

33392, II, L, c. 102 (8° b)

Geschichte
des kaisers Maximilian I. in Mexiko.

Von

J. von Radviz.



in die kais. Biblioth. gekommen 1887 (erworben 1880 oder 1881.)

22 „ Archiv f. Geschichte des Deutschen Buchhandels“

Leipzig
J. 1881.

24 - : Publicationen d. Börsenvereines
der deutschen Buchhändler

AVCTORVM ANTIQVISSIMORVM TOMI IV PARS PRIOR

VENANTI FORTVNATI OPERA POETICA

BEROLINI

APVD WEIDMANNOS

MDCCCLXXXI

4. Pro Cat
8 fl
8 fl
8 fl
5. Pro Alp
6. Pro Cat
appen
7. Pro Gra
19 fl
19 fl
8. Pro ora
20 fl
30
9. Pro ep
14 fl
10. Pro po
11. Pro ja
30 f
12. Pro in
13. Pro m
pro
14. Pro O
10
10
15. Pro I
20
20
16. Pro c
17. Pro I
18. Pro I
6
6

Adde pro
pr
summa s
Pro
summa f
Origine
Germannst

- | | |
|--|---|
| 4. Pro Catechismo 3 evulgato
8 fl
8 fl
8 fl et pro appendice 90 s | 4. Pro Catechismo 3 evulgato
11 fl
11 fl
11 fl et pro appendice 90 s |
| 5. Pro Alphabetario 4 fl 80 s | 5. Pro Alphabetario 6 fl 60 s |
| 6. Pro Catone 4 fl 80 s et pro
appendice 30 s | 6. Pro Catone 6 fl 60 et pro
appendice 30 s |
| 7. Pro Grammatica bis impressa
19 fl 20 s
19 fl 20 s | 7. Pro Grammatica bis impressa
26 fl 40 s
13 fl 20 s |
| 8. Pro orationibus Ciceronis
20 fl 80 s et pro appendice
30 s | 8. Pro orationibus Ciceronis
28 fl 60 s et pro appendice
30 s |
| 9. Pro epistolis Ciceronis
14 fl 40 s | 9. Pro epistolis Ciceronis
19 fl 80 s |
| 10. Pro poetica 25 fl 60 s | 10. Pro poetica 12 fl 60 s |
| 11. Pro janua Comenii
30 fl 40 s | 11. Pro janua Comenii
41 fl 80 s |
| 12. Pro indice 51 fl 20 s | 12. Pro indice 70 fl 40 s |
| 13. Pro medulla 41 fl 60 s et
pro appendice 80 s | 13. Pro medulla 57 fl 20 s et
pro appendice 1 fl 10 s |
| 14. Pro Oratoria bis impressa
10 fl 40
10 fl 40 | 14. Pro Oratoria bis impressa
6 fl 30 s
6 fl 30 s |
| 15. Pro Rudimentis bis impressis
20 fl 80 s
20 fl 80 s | 15. Pro Rudimentis bis impressis
28 fl 60 s
14 fl 30 s |
| 16. Pro colloquiis 12 fl | 16. Pro colloquiis 16 fl 50 s |
| 17. Pro Erasmo 10 fl 40 s | 17. Pro Erasmo 14 fl 30 s |
| 18. Pro Logica bis edita
6 fl 40 s
6 fl 40 s | 18. Pro Logica bis edita
8 fl 80 s
8 fl 80 s |

Summa facit 925 fl 20 s

Adde pro Alphabetario 2 vice im- | pro alphab.
presso 4 fl 80 s | 6 fl 60 s

summa summarum facit accurate 936 fl 60 s

Pro papyri voluminibus majoribus volumina (in 30 einzelnen Posten)
summa facit 511, volumina per 2 fl 50 s, facit 1270 fl.

Original, ein Bogen Papier, ohne Jahr, der Schrift nach Ende des 17. Jahrhunderts.
(Hermannstädter und Nat.-Archiv. Alle unter XII, 1—4 mitgetheilten Stücke unregistriert.)

Geschichte des Deutschen Buchhandels in Krain.

Von

P. von Radics.

Das Herzogthum Krain bildet durch seine geographische Lage die Brücke, über welche Jahrhunderte hindurch romanische und deutsche Cultur von Nord nach Süd und umgekehrt gezogen sind. Auf dieser zumeist von slavischer Bevölkerung besetzten Brücke reichten sich demnach Romanismus und Germanismus in Kunst und Litteratur die Hände. Der Segen beider kam dem Lande und dem Volke hier nur zu gute.

Bei den deutschen Rittern, die im frühesten Mittelalter aus Franken und Schwaben nach Krain kamen und hier auf waldigen Höhen ihre Burgen bauten, fand die deutsche Litteratur des Mittelalters Eingang, deren Spuren wir noch heute in Archiven und Bibliotheken des Landes begegnen. In den Klöstern der Cistercienser und Karthäuser wurden die Classiker des Alterthums abgeschrieben und verbreitet. Nicht minder befaßten sich die frommen Ordensbrüder von Sittich und Landstraß, wie auch in Freudenthal (bei Laibach) mit dem Abschreiben der Kirchenväter. Wir lernen aus einer Freudenthaler Handschrift von des Augustinus „de civitate Dei“ von 1347¹⁾ einen vortrefflichen Bücherschreiber, Frater Nicolaus, kennen, der auch meisterhafte Miniaturen fertigte; und ein Jahrhundert später (1429) war der Baccalaureus Rauch von Laibach im Chorherrnstifte Vorau in der benachbarten Steiermark als Schreiber thätig²⁾. Aus der Karthause Freudenthal bei Laibach stammt auch der 1415 geschriebene und gemalte Sackkalender, der eine Cimetrie der k. k. Studienbibliothek in Laibach bildet und sich namentlich durch die eminente Charakteristik der Darstellung der Monatsbeschäftigungen — in der Eigenthümlichkeit der slovenischen Landesbewohner — ganz vorzüglich auszeichnet.

Als die Buchdruckerkunst die Popularisirung der Wissenschaften anzubahnen begann, da waren es hierlands noch immer die Klöster, welche den ausschließlichen Bedarf an Büchern hatten und denselben fast ebenso ausschließlich aus dem benachbarten Italien und zwar zumeist aus Venedig deckten. Die in der k. k. Studienbibliothek in Laibach erhaltenen Bücherschätze dieser 1783 von Kaiser Joseph II. aufgehobenen Klöster, die man noch heute aus den auf den Bücherdeckeln befindlichen Stempeln und Signaturen als denselben zugehörig gewesen erkennen kann, beweisen das Gesagte.

Das XVI. Jahrhundert.

Erst als die Kirchenreformation Luthers in das Land zog, begann auch mit ihren Predigern die Litteratur aus Deutschland nach Krain zu kommen; die Anhänger der lutherischen Lehre in Krain — und dazu gehörte um die Mitte des 16. Jahrhunderts bereits nahezu der gesammte Adel des Landes — füllten sich ihre „Büchereien“ durch Bestellungen vom deutschen Büchermarkte.

Der ebenso heldenmüthige Kämpfer gegen den Erbfeind der Christenheit, als gewandte Schriftsteller, der edle Ritter Georg Khisl zu Kaltenbrunn besaß auf seinem Schlosse Kaltenbrunn bei Laibach — später Eigen der Jesuiten — eine so ausgewählte Bibliothek, daß Nicodemus Frischlin, der um 1581 nach Laibach als Rector der evangelischen Stiftsschule berufen worden war, aber in Tübingen seine Bibliothek zurückgelassen hatte, der Khisl'schen „Bücherei“ die zu seinen gelehrten Arbeiten nöthigen Werke entlehnen konnte³⁾. Ebenso begegnen wir zu gleicher Zeit schon einer ansehnlichen Bibliothek im Besitze der vielberühmten krainischen Adelsfamilie der Auersperge auf Stammschloß Auersperg, die ein Jahrhundert nachher den Kern zu einer Büchersammlung abgab, welche noch heute ein Unicum darstellt und auf die ich an angemessener Stelle noch zu sprechen komme.

Aber nicht nur einzelne besonders den Wissenschaften und der Litteratur ergebene Adels Häuser des Landes waren besorgt, Depots des Wissens und der Cultur in ihrem Heim zu errichten, auch der Adel in corpore, die sog. krainische Landschaft, wie sie im „Landtage des Ehrsamten Herzogthums Crain“ vertreten war, richtete gleich am Beginne der von ihr mächtig geförderten „neuen Lehre“ ihr volles Augenmerk auf die „Aufrichtung“ einer landschaftlichen

Bibliothek und rief durch dieses Bestreben bereits 1551 ein scharfes bischöfliches Verbot „wegen Einschleppung kezerischer Bücher“ hervor⁴⁾.

Trotz solchen und ähnlichen Verböten, die sich mit dem Fortschritte der Reformation im Lande mehrten, wuchs und gedieh die landschaftliche Bibliothek von Jahr zu Jahr. Freilich erhielt sie ruckweise ansehnliche Vermehrungen durch Massenankäufe, die avec bonne mine au mauvais jeu gemacht wurden, als der durch erzherzogliche Befehle aus dem Lande geschaffte „krainische Luther“ Primus Truber die Heimath Krain wiederholt verlassen und seine Bäckerei zurücklassen mußte, oder als Dalmatin, der Bibelübersetzer, seine Bücher veräußerte, als der Rector und Grammatiker Bohorič starb und dessen ansehnliche Bibliothek unter den Hammer kam, als Felician Truber „abzog“, als Magister Clement starb⁵⁾.

Es entsteht nun die Frage: wer besorgte den Abgigen des Landes, der Landschaft, den Gelehrten ihre Bücher? War um diese Zeit bereits ein Buchhändler, und zwar ein deutscher Buchhändler in Laibach? Wir können diese Fragen bejahend beantworten. Wir finden um die Mitte des 16. Jahrhunderts Leonhard Stegmann in Laibach in bester, vollster Thätigkeit als Buchbinder und Buchhändler.

Dieser besorgte seine Einkäufe in Augsburg und ritt selbst dahin zu Markte⁶⁾, von da brachte er deutsche und lateinische Bücher. Dem Stephan Consul, der mit Hans Freiherrn von Ungnad das Werk der Uebersetzung der Bibel in die windische Sprache eifrigst betrieb, d. h. für den Vertrieb der nach und nach fertig gewordenen heiligen Schriften in windischer Sprache (der vier Episteln Pauli u. s. w.) bestens besorgt war, schien sich Stegmann um die Verbreitung der slovenischen Bücher zu wenig zu bekümmern; „der buchpinter“ — schreibt Consul an Ungnad unterm 10. Januar 1563 — „der mit herrn Primus (Truber) gen Ljubach kumen, der pint nur für sich teutsche und lateinische buecher, damit er sein nuß schaffe“⁷⁾. Später sehen wir aber Stegmann von den Beförderern des slovenischen Bücherdrucks, der doch nur auf dem Umwege der national-slavischen Sprache den deutschen Reformationsgeist unter den Südslaven zu verbreiten bestimmt war, wiederholt in Anspruch genommen und dafür thätig, die Bücher sendungen aus Schwaben (Ulrich) zu vermitteln⁸⁾.

Zu derselben Zeit, wie Stegmann in Laibach sein Doppelgeschäft als Buchbinder und deutscher Buchhändler betrieb, wirkte in Krainburg (Oberkrain — der alten Hauptstadt des Landes unter den kärnthner Herzogen) ein „junger Buchbinder“, dessen Name uns aber nicht erhalten ist; er wird in dem erwähnten Schreiben Consuls an Ungnad als unbeweist geschildert, „daher man ihn leicht zum Herrn Barbo fürdern könne“, auf dessen Schloß Wagenstein sich ein bedeutender Verschleißort der windischen heiligen Schriften befand, damit er (der junge Buchbinder) dort alle die Bücher flugs binde. „Ist groß frag allenthalben nach den puechern“ setzt Consul bei.

Die krainische Landschaft, beziehungsweise die ihr angehörigen, besonders beim Vertriebe der evangelischen Bücher (in der Nationalsprache) interessirten Abligen, in erster Linie der Herr von Barbo, ließen sich auch die „Colportage“ derselben angelegen sein. So gab es in Istrien 1563 einen zwar „siechen“, aber frommen Mann, der die Bücher von einem Pfarrer zum andern zu tragen sich anheischig machte⁹⁾.

Neben Stegmann wird uns aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch ein (deutscher) Buchhändler in Laibach Namens Christian Warl genannt. Sein Sohn, Dr. Johannes Taufner, geb. 1584, gest. 1617, ward Lehrer an der Universität in Straßburg¹⁰⁾.

Ein Buchhandels- und Buchdruckergeschäft in verhältnißmäßig großem Style etablirte aber um 1575 Joannes Manlius (Mandl, slov. Mandelc), über den wir ausführlicher sprechen müssen. Zwar finden wir schon vor dem Auftreten des Manlius Buchdrucker in Laibach, doch nur vorübergehend; es waren dies Augustin Friess und Leonhard Maraula.

Betreffs des Augustin Frieß liegt im landschaftlichen Archiv zu Laibach ein Actenstück vom 21. October 1562 vor, das also lautet:

„So haben wir (die Verordneten Einer Ehrsamten Landschaft in Krain) auch zu erinnern, als hievor in Abwesenheit Herrn Primus Trubers ein Buchdrucker mit Namen Augustin Frieß hieher kommen und auf Herrn Primus etliche Wochen gewartet in Hoffnung, er möchte durch ihn zu Aufrichtung des Drucks (einer Buchdruckerei) befördert werden. Als bald aber Herr Primus von Euch (Hrn. Ungnad in Urach) herein und hieher kommen, hat er bemelten Buchdrucker auf sein Anlangen von Stund an zur Antwort gegeben, er soll solches Crabatischen und Cyrulischen Drucks halber daher keine Hoffnung setzen, denn derselbe Druck sei draußen bei Euch (in Urach) aufgerichtet

und nunmalß statlich im Werk; er hab auch draußē zugesagt, alle seine Arbeit zu solchem Druck hinauszufürdern Damit hat er (Truber) den Buchdrucker abgewiesen. Seither ist kein andrer Buchdrucker in's Land kommen, Herr Primus und wir haben auch nie daran gedacht einigen Druck im Land aufzurichten oder aufrichten zu lassen wie denn dasſelbe zu dieser Zeit und täglich erwartender Verfolgung nicht zu thun wäre, denn man müßet stündlich besorgen, daß solcher bei der Kayß. Maj. nicht verargwohnt und alsdann mit großen vergeblichen Unkosten und Ungelegenheiten zerstört würde¹¹⁾.

An anderer Stelle, in einer Eingabe an den Kaiser (gleichfalls vom Jahre 1562) bethauern die Stände, daß dieser Buchdrucker Frieß „ungeschafft wieder aus dem Land gezogen sei und kein Lied noch Büchel nie gedruckt noch drucken hat mögen¹²⁾“. Und doch liegt die Klage des Bischofs von Laibach vor, daß ein (durch Truber) in's Land gekommener Buchdrucker in Laibach „unprobirte Schmachlieder“ auf ihn (den Bischof) gedruckt und spargirt (also verkauft) habe¹³⁾. Dies mag doch Augustin Frieß gewesen sein.

Wir haben oben neben diesem auch den Leonhard Maraula (Mravlja) genannt; dies war ein geborner Slovener aus Laibach. Er war 1563 in des Herrn von Ungnad Druckerei der slovenischen heiligen Schriften in Urach als Typograph thätig und 1566 begegnen wir ihm als immatriculirtem Hörer an der Universität in Tübingen¹⁴⁾. Später kam Mravlja nach Laibach in des gleich näher zu besprechenden Manlius Druckerei und blieb auch nach Schließung dieses Geschäftes noch in Krains Hauptstadt, seiner Vaterstadt, bis er 1583 sich bereit erklärte, nach Wittenberg zu gehen, um da an dem Drucke der slovenischen Bibelübersetzung Dalmatins mitzuarbeiten¹⁵⁾, was auch geschah¹⁶⁾.

Kommen wir nun zu des Manlius Buchdruckerei und Buchhandel, beziehungsweise Verlagsgeschäft. Schon 1575 im April (21.) wird im „Hofthaiding“ der krainischen Landschaft die „Supplication“ des Buchführers Hansen Mandl „Ime zu vergünstigen, ainen Druck auff seinen vnkosten vnd Verlag alhie anzurichten“ behandelt. Der „Beschluß“ der versammelten Herren lautete dahin: „nachdem auß allerhand bewegungen nit fürthuenlich noch Ime Supplicanten für nützlich befunden wirdt alhie ainiche Buchdruckerey auffzurichten demnach so wissen die bey gegenwärtigen hoffthaiding versambleten Herrn vnd Landleut in deß Supplicanten begehren nit zu be-
willigen“¹⁷⁾.

Und doch hat Mandl noch in demselben Jahre die Erlaubniß zur Errichtung seiner Druckerei erhalten; denn es erschien (die Vorrede datirt 11. Oktober 1575) in seiner Druckerei in Laibach 1575 als erstes in Krain gedrucktes Buch eine slovenische Uebersetzung des Jesus Sirach. Das Buch war auf Veranlassung Hans Rhisels schon mehrere Jahre vorher „verwindischt“ worden, zunächst zum Gebrauche des Hausgefindes des Schloßherrn von Kaltenbrunn, und bisher in Abschriften verbreitet gewesen.

Diesem ersten theologischen Verlagswerke der Firma Mandl folgten aber in demselben Jahre 1575 noch zwei Publicationen des M. Christoph Spindler: „Reichpredig auf Herbard (VIII.) von Auersperg“, der am 22. September 1575 im Kampfe gegen die Türken gefallen war, und die Biographie desselben Helden von Georg Rhisl von Kaltenbrunn unter dem Titel: *Herbardi Auerspergij Baronis Rerum domi militiaeque praeclare gestarum gloria etc.* In das Jahr 1575 dürfte auch Salicetis „Rede gegen die Türken“ fallen, die bei Mandl erschien, die ich aber nur dem Titel nach kenne.

Im Jahre 1576 lesen wir schon von des Buchdruckers „Laden“, d. h. einem offenen Geschäfte an der Straße, vor welchem der Buchbinder Holzendorf ein vom Collaborator Seb. Stollius gegen den Schulpraeceptor Adam Bohorič (den Grammatiker) gerichtetes Pasquill gefunden¹⁸⁾.

In diesem zweiten Jahre seines Wirkens in Laibach trat Mandl auch schon mit einem Kalender hervor, den er, der damals herrschenden Sitte gemäß, der Landschaft verehrte; auf seine Dedications-Supplik erfolgte der „Schluß“: „Will jeder Herr Verordnete aus seinem selbst sachl ain Thaler verehren und zu des Herrn Einnehmer Handen erlegen“¹⁹⁾.

Im Februar dieses Jahres erhielt er von der Landschaft die erste Druckarbeit zugetheilt, ein „General pro Maalzeit und Weinschenken“; die halbe Auflage ward mit 5 fl. 45 kr. bezahlt²⁰⁾. An Verlagswerken finden wir in diesem Jahre (1576) bei Mandl außerdem edirt: Hans Krabenbachers deutsche Uebertragung der Rhisl'schen Biographie Herbard VIII. v. Auersperg und Dalmatins „Passion“ in slovenischer Sprache. Das Jahr 1577 brachte die „Neu aufgerichtete Perckwerchordnung“ Erzherzog Carls von Oesterreich „über all Eisen- Berg- und Hammerwerch des Fürstenthumbs Crain und Fürstl. Graffschaft Görz“, die Genealogia des

Geschlechtes Derer von Rain, und zwei lateinische Hochzeits-Gedichte von Tobias Stangel und Clarius.

Noch reichhaltiger gestaltete sich die Thätigkeit im Jahre 1578. Da begegnen wir der „Newen Zeitung“ „wie der Türk ist den 28 tag Marti für die Stadt Medlinge (Möttling in Unterfrain) gezogen vnd eingenomen hat“, dann „in Versen“ „Geschichte vnd Sig der Türckischen Niderlag durch den Ritter Hansen Fernberger Leutenambt an der Erabat. vnd Mörgrenzen“; erstere Publication sogar mit einem ganz netten Holzschnitte auf dem Titelblatte. Da der nächstfolgende Verlagsartikel: die kroatische Chronik des Popen Bramec (Kronika Vezda . . .) gleichfalls mit einem Holzschnitte geschmückt erscheint, so ist wol die Annahme nicht ungerechtfertigt, Mandl habe auch schon einen Xylographen in seinem Etablissement beschäftigt.

Außer den eben genannten drei weltlichen Schriften publicirte der äußerst regsame und strebsame Buchhändler und Buchdrucker Mandl 1578 auch zwei rein geistliche Piecen und zwar beide in slovenischer Sprache: eine Uebersetzung von Spangenberg's Postille („Postilla“) und den ersten Theil von Dalmatins Bibelübersetzung (Biblie . . . pervi deil). Das nachfolgende Jahr (1579) kam er mit dem slovenischen Katechismus „Ta celi Katechismus . . .“ und mit einem Gebethbuch (Kershanske leipe molitve), im Jahre 1580 mit den Salomon'schen Sprüchen (Salomonove pripuvesti).

Sehen wir so einen tüchtigen, seinem Berufszweige vollkommen gewachsenen ehrsamten Geschäftsmann in der verhältnißmäßig so äußerst kurzen Zeitdauer von fünf Jahren zwanzig größere und kleinere Schriften publiciren und zwar aus den verschiedensten weltlichen und geistlichen Disciplinen, somit also ein ganz anständiges buchhändlerisches Unternehmen hier begründen, so konnte es andrerseits in der aufgeregten Zeit, in der man sich in Oesterreich gegen das Ende des 16. Jahrhunderts namentlich wegen der Religionsstreitigkeiten befand, nicht fehlen, daß antikatholische Flugchriften durch unbefugte Colporteurs durch die Lande verbreitet waren, welche von der erzherzoglichen Regierung in Graz wiederholt verfolgt wurden.

Für mehrere solche Fälle ein Beispiel. Bischof Christoph von Gurk, Statthalter in Steiermark, schreibt im Auftrage der erzherzoglichen Commission des geh. Rathes an den krainischen Landeshaupt-

mann Weithardt Freiherrn von Auerberg, und an den landesfürstlichen Vicedom (Statthalter) in Krain, Herrn von Bonhomo, unterm letzten Februar 1579 aus Graz:

„Wir haben Eur schreiben so Ihr vnns zu handten vnnsrer Regierung vom 20 tag dits monats Februarij wegen der person so allerley falsche gedruckte Zeitungen aus Niderlandt vnd Italien allenthalben vnd sonderlich alhie in vnser Statt Graz öffentlich sail gehabt, den Ir albereit betreten alle Exemplare von Ime nomben vnd Ime biß auff vnsern vernern beschaidt gesencklich einziehen lassen mit genaden empfangen vnd ist darauf vnnsrer genebiger beuelch an Euch das Ime alsbaldt examinieren vnd besprochen lasset, damit Er anzeig, wer derselben falschen Zeitungen Dichter oder Author sey von wannen Er Sy auch gefuert vnnnd ob er gewußt, daß solche Zeitungen ain gebicht vnd warumb er den gemainen Man also bethöre vnnnd vmb das gelt bringen dürffen, Insonderheit Ime auch befraget, Nachdem Er solche Zeitungen Alhier von Neuem durch Zachariasen Bartschen (Bartsch) druckhen lassen Aus was Ursachen vnnnd bewegnussen Er des Bartschen vnnnd der Statt Graz namen darinn nit vermelden sonder die Statt Cöln vnd Basel auch aines frembden Druckhers namen setzen lassen, wer Ime auch solche Zeitungen alhie drucken zu lassen vnd sail zu haben bewilligt²¹⁾

In einem andern Zuschreiben wird constatirt, daß der Colporteur Christoph geheissen, ein „pöth“ (Bäcker) seines Zeichens gewesen und der Landesart nach aus der Unter-Pfalz stamme²²⁾.

Aber nicht allein auf die Verbreiter calumniofer Flugschriften fahndete die katholische Regierung Erzherzog Carls, des Regenten von Innerösterreich. Sie verfolgte auch die Druckerei und den Buchhandel des Hans Mandl und zwar wegen der Herstellung und Ausgabe der evangelischen Schriften in windischer Sprache und ganz besonders wegen des Druckes der windischen Bibel Dalmatins. Erzherzog Carl selbst erließ unterm 13. October 1581²³⁾ ein Schreiben an die Landschaft und an seinen Vicedom des Inhalts:

„Carl 2c. Edlen vnd lieben Getrenen. Wir haben Euer vnderthenig berichschreiben die Bibel, so ain Ersame Landschaft allda in Crain in Windischer Sprach druckhen zu lassen vorhabens ist, belangend vom 22. Septembris jungsthin woll empfangen vnd verstanden aber vngeacht bemelter ainer Ersamen Landschaft fürwendung beuelchen wir Euch hiermit wiederum ernstlich vnd wöllen, daß Ir weder gedachte Bibl noch Jechtes anders alda zu Laybach noch anderstwo im Landt zutruecken nit zuelasset noch gestattet, sondern ernstlich darob sehet, damit dieser vnd voriger Verordnung mit abstellung der Druckerey gänzliche Volziehung beschehe vnd weil Du Bizdom In deinem Vnnß vom letzten Marz uerschiedes 80. Jars gethanen gehorsamen Bericht vermeldet, Wie du dem Buchdrucker vnsern dazumal ausgangenen

Befehl fürgehalten vnd nach beschehener Verweisung mit allem Ernste auferlegt vnd beuolhen daß Er sich der Druckerey allerdings enthalten vnd sich derselben bis auf vnsern weiteren gnädigsten beschaidt Im wenigsten nit gebrauchen solle, wölches er auch gehorsamblichen zu laisten zugesagt, Wofer eß nun eben derselbig vnd nit ain anderer ist der sich anjeko deß druckens vnerwart vnserß beschaidts mit berüerter Bibl oder sonnstigen vnderstanden So ist hiemit vnser geneidiger beuelch an Euch, das Ir Zne nit allein auß der Statt Laibach Sonnder auch allen vnsern Landen schaffen: vnd widerumb darein zuthumen bey Leibßstraff verbietten wöllet, inmassen wir auch mit mißfallen vermerckhen, daß du Bizdom auff solchen vnsern an dich außgangen beuelch Rhein einsehung gethan noch ainichen bericht vns darauff nit hast zuegeschriben daß dir doch zuthuen in allweeg geburt hätte."

Der auf Ausschaffung des Mandl bezüglichliche Befehl vom 13. October 1581 wegen Druckes der windischen Bibel ward vom Erzherzog in einem Schreiben an den Landesverwalter und an den Vicedom unterm 30. December desselben Jahres erneuert.

So sehen wir denn Hans Mandl (oder Mannel, wie er auch genannt wurde) 1582 seinen Buchhandel andern Händen übergeben. Unterm 3. April 1582 beschloß der krainische Landtag dem „abziehenden“ Buchdrucker 50 fl. Wegzehrung zu geben. „Sedoch soll“ — heißt es weiter — „die gemeine Stadt, weil er ein Bürger ist, auch etwas thun“. Darauf bat Mandl, man möge ihm die zum Abzug bewilligten 50 fl. nicht von den früher dargeliehenen 100 fl. abziehen, sondern es möge „auf Gelegenheit damit soviel vermöglichen gehalten werden“, weil er seinen Buchhandel hier zurücklasse (gleichsam als Deckung). Der Landtag willigte darein und beschloß nur wegen einer Anzahl „crabatisher Bücher“, die ihm (Mandl) früher in Commission gegeben worden, nachzufragen²⁴).

Raum war Mandl abgezogen, so stellte auch schon der bereits erwähnte Schulrektor Frischlin beim Landtage die Motion wegen Nothdurft eines Buchdruckers²⁵). Doch ein Jahrhundert sollte verfließen, ehe wieder ein Buchdrucker in Laibach einzog.

„Buchführer“ (Buchhändler) aber waren, wie schon angedeutet, auch nach Mandls Abzug fortan in Laibach geblieben. Und nicht bloß einer, der Nachfolger Mandls in seinem „Laden“, sondern mehrere, wie dies aus einer Eingabe hervorgeht, in welcher bei Einführung des vom Bischof streng verordneten neuen Gregorianischen Kalenders²⁶) die Laibacher Buchführer 1583 beim Vicedom Klage führten, daß sie den neuen Kalender auf vielfältiges Begehren weder von Graz, noch von Wien bekommen könnten²⁷).

Ein „Wiedertäufer“ de Vino aus Triest hatte in einem Eckhause (der Spitalgasse?) im Hause der „scharfen Protestantin“ Khlombner einen Laden und betrieb von Laibach aus namentlich nach Prag seinen Buchhandel. Dieser ging auch der Landschaft sehr an die Hand, als es galt, die in Wittenberg 1584 gedruckte slovenische Bibel Dalmatins, die, in Fäßer eingeschlagen, durch eine große Anzahl von Zwischenhändlern heimlich nach Laibach gebracht werden mußte, weiter in jene Orte zu bringen, für die sie bestimmt war. Die Landschaft als „Verleger“ verkaufte dieselbe jedoch nach einem Manuscripte des nachherigen Gegenreformators aus dem Landhause ganz offen²⁸).

Als „Einer Ehrsamten Landschaft in Krain Buchführer“ erscheint 1589 Stephan Beckher (vielleicht aus Frankfurt?), den wir auch als Schatzmeister beim Verkaufe der Dalmatin'schen Bibliothek an die Landschaft unterzeichnet sehen²⁹).

Die in dem letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts beginnende strenge Gegenreformation bewirkte aber auch für den deutschen Buchhandel in Krain das Eintreten einer Pause. Der „Gegenreformator“ Bischof Thomas Chrön bezog seine Bücher — der gelehrte Kirchenfürst besaß eine prachtvolle Bibliothek, sein Bücherzeichen war ein herrlicher Kupferstich (in Folio von Greuter) — zumeist aus Graz aus dem katholischen Verlage von Widmanstetter, darunter auch Keplers, des „steirischen ständischen Mathematikers“, Kalender, oder aus Salzburg, und ihm thaten es dann die Priester und Cavaliere Krains nach. So verfiel auf eine Zeit hin der Buchhandel in Krain und Laibach.

Das XVII. Jahrhundert.

Die Landschaft freilich verwahrte noch in ihrer Bibliothek im Landhause etliche tausend Bände, wechselte wegen Auslieferung derselben Noten und Proteste mit dem Bischofe³⁰) und vermehrte dieselbe noch 1610 mit „kezerischen Büchern“; denn wir lesen in des Bischofs Chrön Notizen in seinem Einschreibekalender zu diesem Jahre: „Libri haeretici per Viduam Stephani (Beckeri) Bibliopegi venales clam circulati“³¹). Es betrieb also 1610 noch die Wittve des Buchbinders Stephan Beckher buchhändlerische Geschäfte in Laibach.

Mit dem Buchhändler Johann Weber und dem Kaufmann

Hans Hüller verhandelte Bischof Chrön 1625 wegen Aufrichtung einer Buchdruckerei in Laibach, aber es führten die Unterhandlungen zu keinem Resultate³²⁾.

Doch ansehnliche Bibliotheken brachte der Bischof in der Hauptstadt, wie nicht minder auf der bischöflichen Dotationsherrschaft in Oberburg (Steiermark) zusammen; erstere durch Contribution des Clerus³³⁾, letztere durch die Aufhebung der landschaftlichen Bibliothek im Laibacher Landhause. Mit dem Tode Chröns (1630) verschwindet auf lange Zeit die Nachricht von buchhändlerischer Bewegung in Krain.

Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts (1655) begründete der große Kunstmäcen Wolf Engelbert Freiherr von Auersperg, der Bruder des ersten Fürsten von Auersperg, eine noch heute in ihrer Bedeutung als Cavaliersbibliothek faßbare „Bücherey“. Diese Bibliothek, ein Unicum ihrer Art aus dem 17. Jahrhundert darstellend, umfaßt an die 7000 Bände, wurde aber seit dem Jahre 1679 nicht weiter vermehrt. Erster Bibliothekar war der krainische Historiograph und Freund Auerspergs, der Laibacher Domdechant J. L. Schönleben. Die Büchereinkäufe wurden zumeist wohl in Frankfurt gemacht, wie die zahlreich vorliegenden Meßkataloge zu beweisen scheinen, dann in Salzburg und in Venedig.

Außer Wolf Engelbert v. Auersperg werden uns noch aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Inhaber bedeutender Bibliotheken der berühmte Chronist J. W. Freiherr v. Balvasor, die Priester Schönleben und Presiren, die Med. Doct. Corussi und Petermann und der J. U. Dr. Carl v. Schwizen bekannt.

Jetzt finden wir auch schon wieder Buchhändler in Laibach; zumeist sind sie auch zugleich Buchbinder. In den Rechnungen des Hauses Auersperg³⁴⁾ begegnen wir 1661 dem Buchbinder und Buchhändler Georg Schaffer, der dem Grafen Auersperg nicht nur kostbare Werke für seine Bibliothek bestellt und sie bindet, sondern nebenbei auch aus seinem „Laden“ alle Gattungen Papier, Pergament, spanisches Wachs, Federn, Spagat, Tinte, aber auch — „Lichtpußen“ und eine „Loztafel“ (zum Tombolaspiel) liefert.

Im Jahre 1672 tritt der Buchhändler und Buchbinder Joannes Helm auf, der Verleger von J. L. Schönlebens „Evangelien“ und „Episteln“ (1673). Diese mußten aber noch in Graz gedruckt werden. Deshalb legte Schönleben seine Bitte bei der Landschaft ein,

daß der Salzburger Buchdrucker Joh. Bapt. Mayr nach Laibach kommen dürfte. In der landschaftlichen Verordneten-sitzung am 18. Juli 1678 ward der „beschaydt“ „fiat gegen dem anerbietten“ gegeben; dieses „anerbietten“ lautete:

„Johann Bapt. Mayr Buchdrucker will allhier ein Druckerey aufrichten, auch den Buchhandel befördern bittet ihm unter die landschaftliche Protection anzunehmen und jährlich 200 fl. pro salario zugeben. erbietet sich darbey die Buchdruckerey vor Ende des Jahres ohne weitere Vncosten einzurichten“³⁵⁾.

Und schon am 25. November 1678 verließ das erste Druckwerk, „ein Lob der Mutter Gottes“ (Elogium), die Mayr'sche Druckerei in Laibach; und auch die Buchhandlung war 1678 bereits eingerichtet; denn es existirt ein — leider bei der heuer vorgekommenen Veräußerung der ehemals Baron Erberg'schen Bibliothek in Lustthal außer Landes gewanderter — „Catalog“ der in der Mayr'schen Buchhandlung in Laibach 1678 am Lager befindlichen gewesen Werke.

Die Thätigkeit der Druckerei und Buchhandlung Mayrs in Laibach war eine außerordentlich rege. Werk folgte auf Werk; so gleich 1679 eine „Ars metrica“ und ein geistliches Buch: „Manductio ad coelum“. Für den Kalender, den Mayr 1680 den Ständen offerirte, erhielt er 100 Reichsthaler bewilligt³⁶⁾, was dann so ziemlich alljährlich wiederkehrte.

Im selben Jahre druckte und verlegte J. G. Mayr die „Verfassung“ des Landes Krain, die sog. „Landhandveste“; das Papier dazu lieferte Hans Zenger, Papiermacher zu St. Veit in Kärnthen, 76 Riß à 24 Groschen (4 fl. 30 die kärnthnerische Mauth), zusammen 95 fl. 42 kr. T. W.

Auch 1680 erschien bei Mayr des Schönlebens „Genealogie des Hauses der Grafen Blagay (Rosa Ursina)“, ein lateinisches Buch des P. Locatelli über das Teufelaustreiben (Exorcismi . . .) u. a. m.

Auf dem Titelblatte des 1681 ausgegebenen „Diarium Catholicum“ (eine Art Directorium für die katholischen Geistlichen) erscheint J. G. Mayr als „landschaftlicher Buchdrucker“ genannt.

1681 kamen aus J. G. Mayrs Verlage: Schönlebens Geschichte Krains: Carniolia antiqua et nova (I. Theil), desselben „Dissertatio polemica“ über die Abstammung des Hauses Habsburg, und Genealogie des Hauses Auersperg, sowie des Joh. Bapt. Freih. v. Garzarossi Werk über die Unsterblichkeit des menschlichen

Geistes (de immortalitate mentis humanae). Auf den Markt von 1682 gab J. G. Mayr u. a. des Freih. v. Balvasor Todtentanz, „Theatrum mortis humanae“, mit vielen Kupfern, die in Balvasors eigener Kupferstichanstalt auf Schloß Wagonsberg (in Unterfrain) von Meistern wie Andreas Trost, Greyscher u. a. angefertigt waren.

Das Jahr 1683 bringt einen neuen Buchbinder und Buchhändler, Alexander Stain, nach Laibach, der sofort bei der Landschaft um Arbeit einkommt und verspricht „er wolle die Landschaft treu und fleißig bedienen“. Es wird ihm die Antwort zu Theil, „wenn er billig bedienen wolle, dann werde man seine Arbeit gebrauchen“³⁷). Wir finden seinen Namen noch 1694 und 1695, wo er beidemale der Landschaft Kalender verehrt und das erstemal 50 fl., das zweitemal 80 fl. „verehrt“ erhält³⁸).

Dem Josef Thad. Mayr, der inzwischen das Geschäft seines Vaters übernommen, hat die Landschaft 1684 die landschaftliche Subvention von 200 fl. auf 300 fl. erhöht³⁹). Diese Erhöhung erfolgte, als Joh. Thad. Mayr die von ihm neuaufgelegte Landgerichtsordnung dedicirte und um die genannte Zubeße gebeten hatte, namentlich als „Zubeß der bey der Druckerey unterhabenden Leuth“⁴⁰). 1684 verlegte J. Th. Mayr auch ein mathematisches Werk von Fischer.

Zwei Jahre später (1686) taucht als Verleger der Buchbinder Adam Skube auf, der der Landschaft dann (1689) etliche Gebetbücher verehrt und dem dafür 50 Thaler „ausgeworfen“ werden. Derselbe giebt auch 1690 ein Flugblatt (neue Zeitung) heraus unter dem Titel: Aquila Austriaca „was sich vom September 1688 bis September 1689 merkwürdiges zugetragen“. Sein Name erscheint noch 1692 in den Protokollen der Landschaft, die ihm da 120 fl. Amtswährung für ein dedicirtes Büchel vom heiligen Grab, doch semel pro semper, auswirft mit dem Bedeuten, daß er weiterhin mit dergleichen „dedicationen nit vorckhumbe“⁴¹). Sein Sohn Hans Georg Skube erhält 1696 von der Landschaft eine Beihilfe von 30 fl.⁴²).

Von 1687—1690 hat Jos. Thad. Mayr außer einigen katholisch-theologischen Werken vornehmlich eine neue Ausgabe der „Landhandveste“, mehrere Kalender („Ephemerides“), Karners „Raitbüchel“ (Rechnungsbuch) und (1688) des Canonicus Gladich

Gedicht: *Belgradi moenia* edirt. Doch mit der Buchdruckerei ging es in dieser letzten Zeit abwärts, denn wir müssen bei Vergleich der früheren Arbeiten mit den späteren der Landschaft Recht geben, wenn sie, 23. Januar 1690, dem Mayr die „Ermahnung“ machte, „daß er sich eines bessern Setzers und nothwendigen Correctors versehen solle“⁴³).

1691 erscheint, wegen wieder eingetretener Pest, die Infectionsordnung von 1625; 1692 Epigramme (lateinisch) von Floriantschitsch und im selben Jahre noch zwei medicinische Schriften von Gerbez (*Extricatum intricatum*) und Widmayer (Hygiene), dazwischen mehrere geistliche Schriften.

Nur zweimal (1692 und 1696) wird der Name der „Buchdruckerin“ Anna Barbara Märin (Mayrin) Wittib erwähnt, die von der Landschaft 300 fl. und 100 fl. erhält; daneben steht angemerkt: „abgethan“⁴⁴).

Auch der Buchbinder und, müssen wir bei unseren hiesigen Verhältnissen, wie sie zum Theil heute noch sind, hinzusetzen, Buchhändler Joh. Carl Mallh erscheint nur zweimal genannt 1692 und 1695, beidemale „wegen verehrter Calender“⁴⁵).

Zu Josef Thadäus tritt 1693 wieder ein Johann Baptist Mayr (vielleicht schon des ersteren Sohn?) und „Bede“ erhalten „vmb Calender“ 120 Thaler⁴⁶). Im selben Jahr verlegt die Mayr'sche Buchhandlung den von den Jesuiten verfaßten „Laybacherischen Himmelspiegel“ und die „Marianische Sodaliät“, welche dieselbe der Landschaft „verehrt“, und wofür sie 500 fl. verwilligt erhält⁴⁷).

Zur gleichen Zeit wurde auch die „Academia Operosorum“ (1692) — eine Art Akademie der Wissenschaften und schönen Künste nach Vorbild der italienischen Akademien — in Laibach errichtet, deren Mitglieder bald ausnehmend rührig sind in Ausgabe von Werken verschiedener Disciplinen. Die Mayr'sche Buchhandlung verlegte dieselben, so des Baron Billichgratz *Syngraphe Eucharistica* (1694), des Floriantschitsch numismatisches Werk: „*Bos in lingua*“ (1695) u. a. m.

Da das Budget der krainischen Landschaft am Ausgange des 17. Jahrhunderts ziemlich stark belastet erschien, so gab es — es war zur Herbeiführung einer Entlastung desselben eine eigene Enquête eingesetzt worden — im Landtage des Jahres 1697 eine

längere Debatte über die einzelnen Posten, und man kam schließlich dahin überein, u. a. auch dem landschaftlichen Buchdrucker und Buchhändler Mahr seine Subvention von 300 fl. wieder auf 200 fl. herabzusetzen⁴⁸⁾; außerdem ward beschlossen, den Buchdruckern allen (einheimischen und fremden) zu bedeuten, daß die Landschaft fürderhin keine Kalender oder andere Dedicationen, die nach altem Brauche bisher mit recht ansehnlichen Gratialem verankt worden waren, annehmen werde⁴⁹⁾.

In den letzten Jahren des 17. Jahrhunderts warf sich die Mahr'sche Verlags-Handlung auch auf das medicinische Fach und edirte 1697, 98, 99 die Medicinal-Kalender des berühmten Arztes Gerbez (*Chronologiae medicae Annus primus, secundus, tertius*).

Das XVIII. Jahrhundert.

Am Ausgange des 17. und am Beginne des 18. Jahrhunderts gab es in Laibach hervorragende Bücherfreunde; um nur einige zu nennen: Vater und Sohn Dolničar von Thalberg, Bischof Herberstein und Berthold Hößern. Das Domkapitelarchiv in Laibach verwahrt das Verzeichniß der Bücher, die Dolničar dem Collegium Carolinum (adeligen Convikt) für seine Bibliothek vermacht hat, welche Büchersammlung die Grundlage der heutigen Priesterseminarsbibliothek wurde.

Die größte Buchhandlung war auch jetzt noch die Mahr'sche, in welcher nun Joh. Georg Mahr das Regiment führte.

Die schon erwähnte „Akademie der Operosen“ edirte in seinem Verlage ihre Statuten, die „Apes“ (1701), Kärner von Karnburg seine „Teutsch und Krainerische Währungsveränderung“, Dolničar (Alex. Sigismund) ein lateinisches Gedicht: *Cithara in coelum translata* D. Ivo, Floriantſchitsch seine *Votiva paraenesis* (1702), der Mediciner Gerbez seinen „Annus III“ (1702), Bechtold Borow aus Windischgratz seine *Effigies Academici Operosi* (1705), der Jesuit Hölbling seine Leichenpredigt auf den Tod Leopold I. (1705).

Im selben Jahre starb der Buchhändler Adam Skube „vornehmer Buchbinder und Händler zu Laibach“, wie es in dem betreffenden Actenstücke heißt⁵⁰⁾.

Bei Mahr erschien 1707 in neuer Auflage die Landschranzen- (oder Landgerichts-) Ordnung des Herzogthums Krain. Dasselbe

Jahr begann Mayr auch mit der Ausgabe einer deutschen periodischen Zeitung. Ein Fragment dieser ersten deutschen Zeitung:

Wochentliche Ordinari-Zeitungen oder Extract Schreiben von unterschiedlichen Orthen/ auß ganz Italien; wie auch was die gewöhnliche Ordinari- und Extra-Ordinari-Post von Wien mitgebracht. Gedruckt in der Fürstl. Haupt Stadt Laybach durch Johann Georgen Mayr einer Löbl. Landf. in Krain/ Buchdrucker und Händlern Cum Licentia Superiorum.

eines deutschen Wochenblattes in dem fast ganz slavischen Lande Krain, liegt uns in der Nr. 23 vom Jahre 1708 in der Sammlung des Krainischen Landesmuseums vor. Es ist ein Blatt in klein 4^o auf grobem Papier mit großen Lettern gedruckt, enthält lediglich politische Nachrichten und zwar aus Wien über einen Zeitraum von 4 bis 5 Tagen, aus der Schweiz, England u. s. w. in bunter Reihe ohne Paginirung und Angabe der Erscheinungstage.

Im Jahre 1710 hören wir von der ersten Beschlagnahme, die ein bei Mayr erschienenenes Werk betraf: des Herrn v. Pelzhoffer „Lacone e vero ristretto politico dove . . . s'insegna il modo di ben governare un stato“⁵¹). Sofort wendet sich Mayr vom politischen Verlage wieder dem praktisch-medicinischen zu und publizirt des Dr. Gerbez: Berthädigung der Laybacherischen Lust (1710) und die Apothekerordnung, und dann vorwiegend theologische Litteratur (slovenisch, deutsch und lateinisch). 1713 erscheint eine „Ars metrica“ und 1714 des Dolničar (Thalniticher) von Thalberg Chronologie der Stadt Laibach: „Epitome chronologica Urbis Labacensis . . .“, 1715 eine neue Auflage von des Bohorič Arcticae horulae als Grammatica latino-germanico-slavonica.

Um diese Zeit war die Colportage auf dem flachen Lande eine sehr rege und insbesondere wurden die Kalender (und zwar mit Verletzung der Privilegien des Augsburger Sabhart) auf den Jahrmärkten von den Colporteuren Lorenz Mrak und Paul Tanzmann feilgeboten⁵²). (*in Krain*)

In den zwanziger Jahren begann Mayr nach dem Vorbilde der deutschen Bauernkalender („Praktiken“) eine slovenische Pratika herauszugeben (1726), doch wurde dieselbe wegen der Figuren, die beigegeben sind, in Augsburg gedruckt und, setzen wir bei, auch wegen des Privilegiums. Der landschaftliche Tanzmeister Waxstein verfaßte für die Laibacher Bühne (die sich noch im Fürstenhofe

der Auersperger befand) lateinische Theaterstücke (Ovinus Gallicanus, dann Artabarius), von denen das eine 1725, das zweite 1726 bei Mayr erschienen. Das letzte mit der Firma von J. G. Mayr, Buchdrucker und Händler, uns vorliegende Druckwerk ist die (nach 1730) erschienene von Einer landesfürstlichen hohen Obrigkeit herausgegebene „Oesterreichische Viehordnung“ „aus den von herrschaftlichen Wirthschaften wegen anno 1729 und 1730 grassirten Vieh-Verfall eingereichten Berichten gezogen und mit Präserven als Curier-Mitteln eingerichtet“⁵³).

In den letzten Jahren war neben Mayr schon Adam Friedrich Reichardt als Buchdrucker und Buchhändler emporgekommen und wir besitzen von ihm nebst anderen in den ersten Jahren seiner Thätigkeit (1728—1738) herausgegebenen durchweg geistlichen Schriften (slovenischen und lateinischen) aus dem Jahre 1739 das prächtig ausgestattete Buch von der (1728) in Laibach stattgehabten „Erbhuldigung Kaiser Karl VI.“ mit einem schönen Titelfupfer in Folio. Eine heute kulturgeschichtlich sehr interessante Publication aus Reichardt's Verlage ist das 1739 erschienene: „Leben und Gutthaten des hl. Judoci“ mit Aufzählung der von diesem Heiligen auf dem Jodociberge (Wallfahrtsort in Krain) verübten wunderbaren Heilungen mit Aufzählung der Namen und Biographien der geheilten Patienten. Auch mit dem Verlage von Theaterstücken trat Reichardt in Mayrs Fußtapfen; er druckte (nach) Metastasio, Artaserse und Rosmina (beides 1740), letzteres „dramma per Musica“ da rappresentarsi nella sala del Palazzo provinciale in Lubiana. Als letzte Werke aus seiner Offizin edirte Reichardt 1745 (slovenisch) den Thomas a Kempis, 1754 ein Schriftchen von Bernhard von Hohenwart: *Dissertatio physico-experimentalis de magnete*.

Im Jahre 1757 war Reichardt bereits verstorben, denn wir begegnen in diesem Jahre der Wittwe Reichardts, Elisabeth Reichardt, die 1758 des Herrn v. Steinberg „Gründliche Nachricht von dem Girknitz-See“ auf den Markt brachte, welches Buch 1761 im Haag in französischer Uebersetzung erschien.

Doch schon 1759 tritt in dem Geschäfte Reichardts an Stelle der Wittwe Elisabeth Reichardt Joh. Georg Heptner, der ebenfalls hauptsächlich geistlichen Verlag cultivirt, welches Genre überdies in der ganzen nachfolgenden Zeit den Stempel des Buch-

druck- und Buchhandlungsgeschäftes in Krain, beziehungsweise in Laibach, darstellt. Heptner führte gleich Mayr den Titel eines landschaftlichen Buchdruckers; er starb 1764, denn unter diesem Jahre erscheinen Heptners Wittve und Strauß. + 5.5.

Aber Strauß scheint bald aus der Compagnie getreten zu sein, da schon 1764 Joh. Friedrich Eger auftritt; zunächst mit einem geistlichen Büchlein. Und Eger übernahm das Heptner'sche Geschäft. Schon 1765 edirt er für die Neuschule Maria Theresias die „Kurze Einleitung zur Rechenkunst“ zum Gebrauche in Schulen. 1766 läßt er eine Topographie von Laibach folgen: „Compendiaria Metropolis Carnioliae descriptio“ von Granelli.

Während aber Eger sich mehr auf den Buchdruck verlegte und das Buchhandels- beziehungsweise Verlagsgeschäft weniger cultivirte treffen wir 1767 auf den Buchhändler Alois Raab, bei dem von da an bis 1792 meist geistliche Werke erschienen; 1773 tritt uns der Jesuit Knauer mit einer deutschen Uebersetzung von Ciceros Rede pro Milone entgegen, die bei Raab erschien.

Neben Raab hatte auch Lorenz Bernbacher 1768 einen „Buchladen“ „unter der Trantschen“ (an der heutigen Radetzkybrücke) eröffnet und bethätigte sich auch als Verleger. Bei ihm erschien mit Privilegium gegen Nachdruck des Augustinermönchs P. Marcus Bochlin Krajnska Gramatika (krainisch-slovenische Grammatik) 1768.

Und noch ein dritter Buchhändler etablirte sich um dieselbe Zeit, Michael Promperger, der seinen „Laden“ knapp „am Bischofshofe“ hatte; mit dieser Situation war auch der exclusiv clericale Standpunkt seines Verlages gegeben — durchweg geistliche Werke — nur ein Buch mit Laieninhalt finden wir von ihm: die slovenische Uebersetzung von Wolfsteins Krankheiten der Thiere.

In den späteren siebenziger Jahren erschienen bei Eger die Publicationen der 1767 gegründeten Gesellschaft des Ackerbaus und der nützlichen Künste und das „Wöchentliche Rundschäftsblatt des Herzogthums Krain“ (1775 und 1776).

Daran knüpfte der aus dem benachbarten Klagenfurt nach Laibach gekommene Ignaz Alois Edler von Kleinmayr an und begann 1778 die Ausgabe einer regelmäßig erscheinenden deutschen Zeitung für Krain, der amtlichen „Laibacher Zeitung“, die auch heute noch in demselben Verlage wie vor hundert Jahren erscheint.

Neben der Zeitung cultivirte Kleinmahr gleich seinen Collegen den geistlichen Verlag.

Mit 1786 begann er die Ausgabe der Sammlung landesfürstlicher Verordnungen für die Jahre 1784—1786, die dann fortgesetzt wurde⁵⁴). Als Kaiser Joseph starb (1790), kam bei Kleinmahr Knauers Trauerrede „auf den großen Kaiser“ heraus, gleichwie 1780 bei dem Tode Maria Theresias Linharts Trauergedicht „An Joseph bei dem Tode Maria Theresias“ in Egers Verlage erschienen war. — Bei Eger hatte Linhart auch seinen Musenalmanach „Blumen aus Krain“ für 1781 und sein slovenisches Theater herausgegeben.

Ein sehr thätiger Buchhändler und mit vielem Verständniß für die Zeit und ihre Forderungen war Wilhelm Korn, der, anfänglich mit Walliser vereinigt, „Klagenfurt und Laibach“, später allein, einen regen Verkehr unterhielt. Auch im Verlag war er rührig. Bei ihm erschien 1788—1791 Linharts „Versuch einer Geschichte von Krain“ (der noch heute unübertroffen leider ein Torso blieb) und später (schon im 19. Jahrh.) Kopitars Krainische Grammatik.

An der Wende des 18. Jahrhunderts tauchen noch drei Buchhändler in Laibach auf. Der eine war Ignaz Merk, Buchdrucker und „Verleger“ (auch Buchhändler), der Geistliches und Weltliches verlegte, unter letzterem italienische Theaterstücke, eine Medicamententaxe und (1792) eine Ode am Grabe Leopold II. Merk starb noch im besten Mannesalter (46 Jahre alt) 1797.

Der zweite, der Zeit nach früher etablirt aber minder bedeutend, war der Buchbinder und Buchhändler Kuciczka, ausschließlich geistlichen Verlag betreibend, der dritte Johann Georg Licht, der gleich 1795 mit Benno Michael's „Naturlehre für die Jugend“ debütirte.

Einer Eintagsfliege gleich war das Wirken eines vierten, des Buchhändlers Anton Degotardi, von dem wir nur eine „Pratika“ (Bauernkalender) von 1799 kennen.

Das XIX. Jahrhundert.

Unsere Tage näherrückend müssen wir aus verschiedenen Gründen uns kürzer fassen.

Aus dem vorigen Jahrhundert ragen in das 19. herüber die

Firmen Korn und Licht; bei letzterem erschienen namentlich die „deutschen Uebertragungen aus dem Lateinischen und Griechischen“ von Prof. Franz Beesenegger; bei ersterem, wie schon angegeben, 1808 Kopitar's „Grammatik“, und im selben Jahre Hoff's Gemälde von Krain (eine topographisch-historische Schilderung). Korn existirte noch 1827; ferner die Firmen Eger und Kleinmahr, die noch heute, erstere als Firma Klein und Kovač, letztere als Firma S. v. Kleinmahr und F. Bamberg fortbestehen.

Neu wurden im 19. Jahrhundert gegründet die Firmen: Gaßner (1801), Reher (1804) — der während der französischen Zwischenregierung in Illyrien (1809—1813) auch für die französische Regierung in Laibach französisch druckte —, Adam H. Hohn (1811) (die Firma besteht heute noch), Skarbina (1817), die Buchdruckerei des Herrn v. Sassenberg (1818), in dessen Verlage des Prof. Fr. K. Richter treffliche Biographie des großen krainischen Patrioten Siegmund Freiherrn v. Vojs-Edelstein (1820) erschien — heute die Druckerei von R. Miliz —, dann kam 1825 der Buchbinder und Verleger Klemens, 1827 Buchhändler Waimann, 1835 J. Blasnik, Buchdrucker und Verleger (heute Blasnik's Erben), der außergewöhnlich rührig war und insbesondere den national-slavischen Verlag kultivirte, aber auch im deutschen Verlage sehr Werthvolles brachte, darunter die ausgezeichnete Topographie von Laibach von Lippitsch 1834 und die von Leop. Korbesch redigirte schönwissenschaftliche Zeitschrift „Carniolia“, die leider zu früh einging. Wie die Carniolia hörte auch das bei Kleinmahr erschienene „Illyrische Blatt“, eine Fundgrube von Daten heimatlichen, topographischen, culturgeschichtlichen und geschichtlichen Inhalts, in den vierziger Jahren zu erscheinen auf. Wohl wurde später von dem inzwischen (1846) an Stelle Kleinmahrs ins Geschäft getretenen Schwiegersohne desselben Fedor Bamberg (gest. 1862) eine Fortsetzung des Illyrischen Blattes unter dem Titel: „Blätter aus Krain“, vorzüglich redigirt von Dr. Ludwig Pfeib, versucht, doch die nationalen Reibungen der ersten sechziger Jahre ließen das junge, zu den besten Hoffnungen berechtigende Reiz nicht weiter gedeihen.

In den vierziger Jahren waren auch neu als Buchhändler in Laibach J. Giontini (auch Verleger, gest. 1879) und Georg Lercher (heutige Firma Schaffer) aufgetreten. In Giontini's Geschäft war vorübergehend — der Curiosität wegen sei es bemerkt —

auch der gefeierte Volkschriftsteller P. K. Rosegger (in den sechziger Jahren) beschäftigt gewesen.

Die Firma J. v. Kleinmayer und Fedor Bamberg übernahm nach erlangter Majorenmität 1869 Ottomar Bamberg, der gegenwärtige Chef dieses ausgedehnten, in Laibach größten Geschäftes: Buchdruckerei, Buchhandel, Zeitungsverlag („Laibacher Zeitung“). Herr Ottomar Bamberg hat sich um den hiesigen Verlag bereits die namhaftesten Verdienste erworben durch die Ausgabe von A. Dimich' „Geschichte Krains“, A. Müllners „Emona“ und dergleichen mehr; auch Samhabers „Präsidentenklänge“, die Verdeutschung der Poesien des ersten slovenischen Kunstdichters, der Petrarca an die Seite gestellt wird, erschienen bei Bamberg.

In Rudolfswerth (Unterfrain) ist ein junger, äußerst strebsamer Verleger etablirt: der Buchdruckereibesitzer J. Krajec, der sich durch die von ihm mit glücklichem Verständniß begonnene und mit aller Accurateffe zu Ende geführte Wiederherausgabe der „Chre des Herzogthums Crain“ von Joh. Weith. Freih. v. Valvasor mit einem Schlage einen Namen gemacht hat. Vorgänger Krajec' im Verlage in Rudolfswerth waren die Buchdrucker und Verleger Boben und Tandler. In Adelsberg ist der Buchdrucker und Verleger (einer Grottenbeschreibung) Schäber thätig.

Im Jahre 1879 ward hier eine eigene katholische Buchhandlung errichtet (die Einrichtung besorgte exponirt von Ulrich Moser in Graz als Leiter Herr Emil Frick), die, von einer Gesellschaft katholischer Männer ins Leben gerufen, neben den Verlagsgeschäften von M. Gerber und J. Nieman den katholischen Bedürfnissen der slovenischen Geistlichkeit und des slovenischen Volkes auf buchhändlerischem Gebiete, doch auch mit Einschluß der deutschen Production, entspricht.

Anmerkungen.

- ¹⁾ Manuscript der k. k. Studienbibliothek in Laibach.
- ²⁾ Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark, 1876, S. 24.
- ³⁾ Vergl. mein: Herbard VIII. von Auersperg. Wien 1862, S. XII.
- ⁴⁾ Laibacher Domkapitelarchiv. Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, 1861, S. 67.
- ⁵⁾ Dimich, Geschichte Krains, Laibach 1875. III. 3, S. 321.
- ⁶⁾ Kostrenčić, urkundliche Beiträge zur Geschichte der protestantischen Literatur der Südslaven in den Jahren 1559—1565, Wien 1874. S. 188.

- ⁷⁾ Ebenda, S. 155.
- ⁸⁾ Ebenda, S. 190, 191, 211, 217.
- ⁹⁾ Ebenda, S. 155.
- ¹⁰⁾ Balvajor, Ehre des Herzogthums Krain. Nürnberg 1689. VI, 351.
(Neue Ausgabe bei J. Krajec. Rudolfswerth 1877—80.)
- ¹¹⁾ Albin Urko, Tristoletnica tiskarstva. v Ljubljani 1875, S. 6 f.
- ¹²⁾ Landschaftliches Archiv in Laibach.
- ¹³⁾ Bischöfliches Archiv in Laibach.
- ¹⁴⁾ Th. Elze, die Universität Tübingen und die Studenten aus Krain.
Festschrift. Tübingen 1877. S. 67 f.
- ¹⁵⁾ Landschaftliches Archiv in Laibach.
- ¹⁶⁾ Elze, a. a. O. S. 68.
- ¹⁷⁾ Landschaftliches Archiv in Laibach, Landtags-Protokoll, II, Fol. 87 b.
- ¹⁸⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll (1574—79), Fol. 193 a.
- ¹⁹⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll, II, Fol. 192 b.
- ²⁰⁾ Ebenda.
- ²¹⁾ Landschaftliches Archiv in Laibach.
- ²²⁾ Ebenda, Grätz 22. März 1579.
- ²³⁾ Ebenda.
- ²⁴⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll, III, Fol. 290 folg. Fol. 314.
- ²⁵⁾ Ebenda, Fol. 308 a.
- ²⁶⁾ Domkapitelsarchiv in Laibach, Fasc. LXXXIV, Nr. 76.
- ²⁷⁾ Dimitz, l. c. III, 2, S. 194.
- ²⁸⁾ Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, 1864, S. 2.
- ²⁹⁾ Landschaftliches Archiv in Laibach.
- ³⁰⁾ Dimitz, l. c. III, 3, S. 355.
- ³¹⁾ Archiv des krainischen Landesmuseums.
- ³²⁾ Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, 1862, S. 104.
- ³³⁾ Domkapitelsarchiv in Laibach.
- ³⁴⁾ Archiv im Laibacher „Fürstenhof“, sogen. „Auszügl“.
- ³⁵⁾ Landschaftliches Archiv in Laibach, Verordneten-Sessions- und Aus-
schuß-Protokoll Nr. 32 (1678—1688), Fol. 20 b.
- ³⁶⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll, XXI, Fol. 392.
- ³⁷⁾ Ebenda, Nr. 36, Fol. 154 b.
- ³⁸⁾ Ebenda, Fol. 455 a, 476 a.
- ³⁹⁾ Ebenda, Protokoll Nr. 33, Fol. 84 a.
- ⁴⁰⁾ Ebenda, Ver.-Protokoll Nr. 35, Fol. 330 a.
- ⁴¹⁾ Ebenda, Landtags-Protokolle Nr. 33, Fol. 409 b.
- ⁴²⁾ Ebenda, Verordn.-Protokoll Nr. 37, Fol. 534 a.
- ⁴³⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 33, Fol. 323 a.
- ⁴⁴⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 38, Fol. 413 a.
- ⁴⁵⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 36, Fol. 455 a. Nr. 37, Fol. 320 b.
- ⁴⁶⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 33, Fol. 486 b.
- ⁴⁷⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 36, Fol. 435 b.
- ⁴⁸⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 36, Fol. 511 a.
- ⁴⁹⁾ Ebenda, Landtags-Protokoll Nr. 36, Fol. 516 b.
- ⁵⁰⁾ Vicedomarchiv in Laibach.
- ⁵¹⁾ Ebenda.
- ⁵²⁾ Ebenda.
- ⁵³⁾ R. f. Studienbibliothek in Laibach.
- ⁵⁴⁾ Bibliothek im Auerspergischen Fürstenhofe.
- ⁵⁵⁾ Vodnik's Novice 1797.



Die Breslauer Buchhändler und der Buchdrucker Georg Baumann.

Actenstücke,

mitgetheilt von Albrecht Kirchhoff.

Bereits in dem im vorigen Stücke dieses Archivs abgedruckten Aufsatze: „Beitrag zur Geschichte der Entwicklung der Censurverhältnisse“ hatte ich des Druckerei-Monopols und des General-Privilegiums für den Druck namentlich von Schulbüchern und Kalendern gedacht, welche den Breslauer „Stadtbuchdruckern“ Crispin Scharffenberg und seinen Nachfolgern, namentlich der Familie Baumann zustanden, so wie schon anderweitig der Unzuträglichkeiten und nachtheiligen Folgen, welche aus derartigen General-Privilegien entstanden, Unzuträglichkeiten, welche ja auch im Jahre 1594 der kurfürstlichen Regierung Veranlassung boten, die Ertheilung solcher gänzlich einzustellen. Die nachfolgenden Actenstücke — der Rest der in der schon mehrfach benutzten Breslauer Handschrift buchhändlerischer Documente enthaltenen — sind besonders geeignet, jene aus ihrer Ausnutzung erwachsenden Unzuträglichkeiten und Differenzen des näheren zu erläutern; sie werfen außerdem so mancherlei interessante Streiflichter auf die allgemeinen buchhändlerischen Verhältnisse jener Zeit, daß ihr vollständiger Abdruck wohl keiner besonderen Rechtfertigung bedarf. Eine zu der Folge gehörige Piece, die Beschwerde wegen des Vertriebs der neuen Zeitungen, ist übrigens schon bei den Mittheilungen über den Hausirverkehr in Breslau abgedruckt und deshalb natürlich hier weggelassen worden, während das einleitende Document — das Privilegium Georg Baumann's vom 8. August 1590, bestätigt durch Kaiser Rudolph II. unter dem 26. Januar 1596 — zwar auch schon in (F. C. Scheibel's) Geschichte der seit dreihundert Jahren in Breslau befindlichen Stadtbuchdruckerey, Breslau 1804. 4. S. 29 u. 30 veröffentlicht ist,

MONUMENTA
GERMANIAE
HISTORICA

INDE AB ANNO CHRISTI QUINGENTESIMO
VSQVE AD ANNVM MILLESIMVM
ET QUINGENTESIMVM



